

HAFECHABIS



Eis ist im Sommer ganz etwas anderes als im Winter. Wer weiss das besser als eine Skirennfahrerin? **Wendy Holdener** geniesst sichtlich ihre «Sonntagsbelohnung», die sie zufrieden schmunzelnd auf Facebook präsentiert.

Stefan Knobel stand an der Delegiertenversammlung des Spitex Kantonalverbandes Schwyz in Pfäfikon gleich doppelt im Rampenlicht. Einerseits stellte er sich der Wiederwahl – welche einstimmig erfolgte. Am Schluss der DV hielt er einen engagierten Vortrag über den Weg, den die Spitex in Zukunft gehen sollte, um den ausufernden administrativen Aufwand zu reduzieren. Verschmitzt stellte er nach dem Referat fest: «Sie haben mich jetzt schon zum Präsidenten gewählt, auch wenn Sie mit meinen Ausführungen nicht zufrieden sein sollten.» Diese Gefahr bestand dem Applaus nach zu schliessen jedoch nicht.

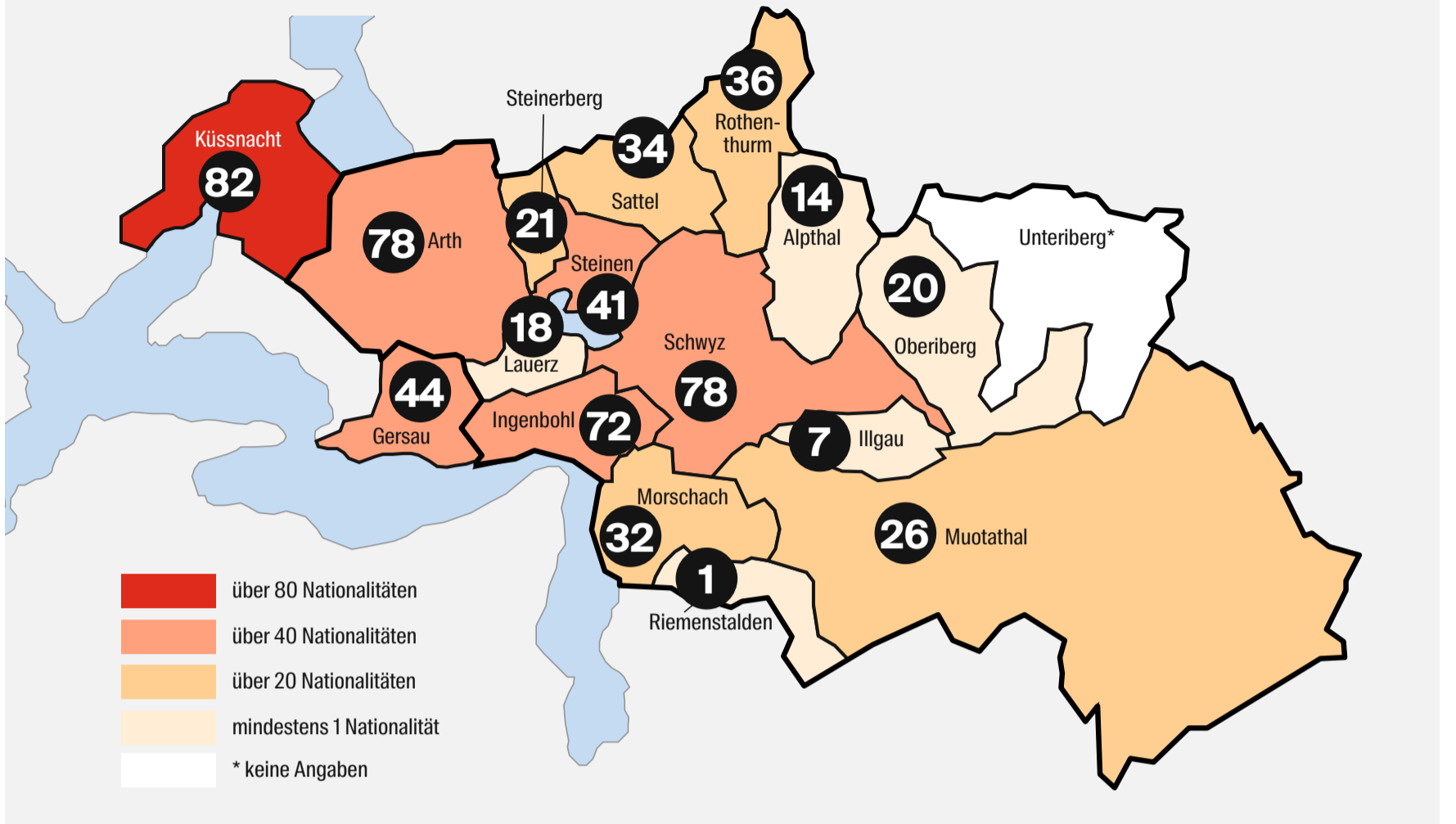
Es war am letzten Samstagmittag am Heirassa-Festival in Weggis. Auf der Bühne im Pavillon am See spielten von 14 bis 16 Uhr acht hochkarätige Formationen auf. Das Volksmusikensemble wurde auf Radio-SRF-Musikwelle live übertragen. Da der langjährige Moderator **Beat Tschümperlin** aus Küsnacht inzwischen pensioniert ist, wurde die «Potzmusik»-Sendung erstmals von **Fränzi Haller** und **Roman Portmann** moderiert. Um 15.30 Uhr unterbrach man die Sendung kurz wegen einer Verkehrsmeldung: Am Gotthard gebe es lange Wartezeiten. Dies kommentierte Roman Portmann wie folgt: «Die sind wohl alle ab dem Gaspedal, um am Autoradio unsere schöne Musik zu hören.»



Verschwindend klein wirkt **Sonia Kälin** hinter ihrer Eringer Kampfkuh **Nina**, die sie 2016 gewonnen hat und der sie einen Besuch abstattete. «Ab-schalten gefällig? Mit dem Besuch bei meiner Nina bin ich im Nu in einer anderen Welt», schreibt die frisch vermählte Schwingerkönigin auf Facebook.

In der neusten Folge der «Bachelorette» auf 3+ versuchte der Steiner Kandidat **Jay Villani** am Montagabend, die Herzdame mit seinen Urschwyz Eigenschaften zu überzeugen: Er erzählte ihr, dass er früher einmal Örgeli gespielt hat – zwar nicht ohne zu erwähnen, dass ihm das heute fast peinlich ist –, und liess nicht hinter dem Busch, dass er im Schützenverein war und dabei sogar mehrmals Schwyzer Kantonalmeister wurde.

So viele Nationalitäten gibt es im inneren Kantonsteil



Anzahl der Herkunftsländer, aus denen die Bewohner der Innerschwyz Gemeinden – ohne die Schweizer – stammen.

Grafik: Benno Schönbächler

Schwyzler Datenschützer stoppt Recherche nach Nationalität

Kanton Der «Bote» wollte von den Schwyzer Gemeinden wissen, aus welchen Nationen ihre ausländischen Mitbürger stammen. Nach Intervention einer Gemeinde wurde die Recherche gebremst.

Jürg Auf der Maur

Der «Bote der Urschweiz» wollte es genau wissen: Er stellte allen 30 Schwyzer Gemeindeverwaltungen die Frage, woher ihre ausländischen Einwohner stammen. Die Recherche folgte keiner politischen Absicht, ausser dass es interessant sein könnte, welche Nationen es etwa nach Muotathal, in die Gemeinde Steinerberg oder ans Ufer des Zürichsees verschlagen hat.

Die Gemeinden fanden die Frage offenbar auch interessant und lieferten fristgerecht die Antworten. Bis auf eine Ausserschwyz Gemeinde, die sich an den Schwyzer Datenschutzbeauftragten

wandte. Sie wollte wissen, ob das überhaupt legal sei und ob sie dem «Boten» sagen dürfe, dass beispielsweise drei Leute aus dem Kongo oder aus Nepal in ihrer Gemeinde leben.

Für den Datenschützer war der Fall klar: Das geht nicht, weil gerade in kleineren Gemeinden hätte herausgefunden werden können, um wen es sich handelt. «Öffentliche Organe dürfen Personendaten nur bearbeiten, wenn eine gesetzliche Bestimmung dies erlaubt», sagt Datenschützer Philipp Studer. Er schlug den Gemeinden vor, ihre Angaben wieder zurückzuziehen. Erlaubt seien nur Sammelangaben: also beispielsweise 250 Deutsche, aber insgesamt 37 Marok-

kaner, Ägypter und Italiener. Zählt eine Nationengruppe weniger als 20 Personen in einer Gemeinde, darf sie nur summarisch, nicht aber mit genauen Angaben aufgeführt werden.

Absurd? Die Schwyzer Gesetzesauslegung sorgt jedenfalls für Kopfschütteln: «Nationalitäten sind relevante Informationen. Wenn eine Behörde Angaben dazu zurückhält, setzt sie das Öffentlichkeitsprinzip schlecht um», sagt Martin Stoll, Geschäftsführer des Vereins Öffentlichkeitsgesetz.ch. Und er ergänzt: «Es ist schwer vorstellbar, dass alleine die Nennung der Nationalität die Persönlichkeitsrechte einer betroffenen Person verletzt.»

83 Nationen in Küsnacht

Kanton Nirgends sind so viele unterschiedliche Nationalitäten wie im Bezirk Küsnacht vertreten. Neben den Schweizern tummeln sich gemäss Umfrage des «Boten der Urschweiz» Personen aus nicht weniger als 82 Ländern.

Doch auch im Bezirk Schwyz ist die Einwohnerschaft stark durchmischt. In Schwyz und Arth gibt es – ohne Schweizer – 78 Nationalitäten, in Ingenbohl sind es 72 Herkunftsländer. (adm)

Umfrage

«Die Privatsphäre bleibt erhalten»

Laufend werden über uns Menschen Daten erfasst, verarbeitet, analysiert und gespeichert. Sei das im Internet oder im Alltag, zum Beispiel bei einem Besuch auf der Bank. Wie soll laut der Schwyzer Bevölkerung mit den Daten umgegangen werden? Oder wie wichtig ist für sie der Datenschutz? Der «Bote» hat sich auf der Strasse umgehört.

Pascal Kühne: «Es ist wichtig, dass unsere Daten geschützt werden, denn mit Daten kann man sehr viel machen



Pascal Kühne
Rothen-thurm



Romelia Wirth
Brunnen

und mit den Informationen auch negative Dinge anstellen. Ich denke auch nicht, dass das Gesetz zu weit geht. Vor allem im Bereich Finanzen ist es wichtig, dass die Daten nicht weitergegeben werden. Dass jetzt zum Beispiel beim Surfen im Internet die Werbung auf die Personen angepasst wird, finde ich wiederum nicht schlimm.»

Romelia Wirth: «Ich versuche, am PC und am Handy so wenige Dinge wie möglich herunterzuladen, damit nichts

missbraucht werden kann. Deshalb ist es auch richtig, dass es ein Gesetz gibt, welches die Weiterverwendung ohne jegliche Bewilligung verbietet. Es ist aber auch ein zweischneidiges Schwert, denn gewisse Daten muss man einfach weitergeben.»

Markus Bünter: «Es ist sehr wichtig, dass die Daten nicht missbraucht werden, denn so bleibt uns Menschen auch die Privatsphäre erhalten. Und man wird beispielsweise nicht überschüttet mit Mails. Besonders bei Banken ist Datenschutz notwendig,



Markus Bünter
Schwyz



Desmond Hudson
Steinen

weil es niemanden etwas angeht, wie mein Kontostand aussieht. Zum Teil wird aber auch etwas übertrieben.»

Desmond Hudson: «Mit dem Datenschutz setze ich mich nicht viel auseinander. Ich will jedoch nicht, dass fremde Leute Zugriff auf meine Daten haben, auch wenn es nichts Wichtiges ist. Deshalb ist es schon richtig, dass es ein Datenschutzgesetz gibt, welches das verbietet. Ich kann aber verstehen, wenn manche Leute das übertrieben finden.»